Ein Naumburger Jäger über seine Kriegserlebnisse.

Die Soldaten mit den abgehackten Helmen — 3 Bataillone gegen 5 Divisionen — Die Engländer tapfer und gute Schützen — Khaki eine gute Deckfarbe — Englische Hinterlist — Die weiße Fahne — Dem Bajonett hält keiner stand.

Von einem Freunde unseres Blattes wird uns der Brief seines Sohnes, der als Naumburger Jäger an der Erstürmung Lüttichs teilgenommen hat, zur Verfügung gestellt. Der Brief, der vom 7. September datiert ist, ist erst gestern hier eingegangen. In ihm finden wir aufs neue die Bestätigung der hinterlistigen englischen Kampfesweise, die kein Gebot des Völkerrechts beachtet. Der junge Krieger schreibt:

....., den 7. September 1914.

Liebe Eltern!

Eure lieben Zeilen haben mich noch gesund und munter angetroffen und mir in der ernsten Situation, die von Tag zu Tag wächst, eine riesige Freude bereitet. Liebe Eltern, wenn Ihr so einen Blick auf das Schlachtfeld werfen könntet, so werdet Ihr mit Entsetzen Eure Augen abwenden, denn alle die Toten, Verwundeten, das verwüstete Land, die zertrümmerten Städte, das Klagen der Menschen und Tiere, alles dies muß einem menschlichen Gemüt die Nerven zerstören. Doch so schlimm und entsetzlich es auch ist, so muß ein Soldat, noch dazu ein Deutscher, alle Vorkommnisse im Kriege überwinden und kalt dabei bleiben. Wenn man so seinen Kameraden vor sich, neben sich tot oder verwundet zusammenbrechen sieht, wächst in einem immer der Gedanke auf, du mußt deinen Kameraden rächen und koste es dir auch das eigene Leben. Mit Mut geht man dann auf den Gegner los, mit dem Glauben an Gott, und sicher schickt man seine Kugeln in die Reihen der Feinde (Franzosen, Engländer und im Anfang auch Belgier) und der Erfolg bleibt nie aus. Unsere Kugeln werden von Franzosen und Engländern sehr gefürchtet. Ein verwundeter Offizier sagte uns, als wir ihn verbanden: Liebe Kameraden, die Soldaten mit den abgehackten Helmen (gemeint Tschako) fürchten wir sehr, sie lassen uns keine Ruh, ihre Treffsicherheit ist sehr bedeutend, sie hetzen uns wie Hunde zu Tode. Und so ist es auch, liebe Eltern, die Jäger brechen mit der Kavallerie zusammen die Bahn für die anderen Truppen. Wir müssen immer vorn weg, einmal an den linken, einmal an den rechten Flügel der Armee, um dem Feinde den Weg zu verlegen. In einer der letzten Schlachten, bei Cartiniere, wo wir große Verluste hatten, **hielten wir uns drei Stunden, 3 Jägerbataillone gegen 5 Divisionen Franzosen und Engländer,** schließlich wurden wir gezwungen, uns zurückzuziehen, da wir weder Artillerie noch Infanterie bei uns hatten. Als dann die 36 er aus Halle kamen, schlugen wir den Feind zurück und brachten ihm kolossale Verluste bei. In Belgien hatten wir viel mit der Zivilbevölkerung zu tun, die Zivilisten schossen auf uns aus den Häusern, worauf sie von uns rücksichtslos niedergeschossen und die Häuser angesteckt wurden. Sogar die Weiber schossen auf uns. Die belgischen Soldaten wichen uns immer aus wie Schafleder, bis ihnen die Franzosen zu Hilfe kamen. Genau so war es dann in Frankreich, die Franzosen wichen uns immer aus, bis ihnen die Engländer zu Hilfe kamen und da brennen sie noch durch. Von Engländern muß man sagen, daß selbige sich tapfer halten, gut schießen und in ihrer Kriegsuniform uns voraus sind. Man sieht die Kerls auf 50 Meter noch nicht, wenn sie sich eingegraben haben. Neulich, in der Nähe der vorhin genannten Schlacht, kamen wir mit Engländern, die wir aufgestöbert hatten, ins Gefecht. **Nach einem lebhaften, von unserer Seite gut wirkendem Feuer steckten die Engländer die weiße Fahne heraus und winkten uns mit Taschentüchern zu. Als wir auf zirka 20 Schritt in langsamen Tempo auf sie zugingen, um sie gefangen zu nehmen, eröffneten die Saubanditen mit Maschinengewehren ein lebhaftes Feuer, wodurch wir natürlich große Verluste hatten.** Wir ließen uns aber nicht abschrecken, sondern dadurch bis zur höchsten Wut gesteigert, pflanzen wir das Seitengewehr auf und rannten auf die Kerls los, worauf sie sich in wilder Flucht zurückzogen. Liebe Eltern, ich könnte Euch noch viel schreiben, aber meine Zeit langt nicht. Wir überschritten als erste die belgische Grenze, als erste die französische Grenze und bald wird die Entscheidung fallen, wir sind noch einen Tagmarsch von Paris, die Franzosen und Engländer sind von allen Seiten umstellt, leisten aber hartnäckigen Widerstand, und es steht eine Schlacht bevor, wie sie vielleicht noch nie dagewesen ist, wo es sich um Sein oder Nichtsein handelt, wollts Gott, daß wir den Sieg erringen, **es wird allerdings noch viel Opfer kosten, aber gern lassen wir unser Leben für unsere Lieben und unser Vaterland, wenn der Sieg uns bleibt.** Vorläufig also, liebe Eltern und Bruder, bin ich noch am Leben, ebenso Fritz K., Gott helfe dazu, daß wir auch wieder lebend zu Euch als Sieger zurückkehren. Laßt bitte bald wieder etwas von Euch hören und wenn Ihr mir einen Wunsch erfüllen wollt, schickt mir etwas Süßigkeiten und vor allen Dingen viel Zigaretten, die es hier nicht mehr gibt.

Recht herzliche Grüße und Küsse von Eurem Euch liebenden Gustav.

*

Die Umwertung aller Werte.

Der folgende Feldpostbrief wird der „B. Z." zur Verfügung gestellt:

Irgendwo in der Champagne, auf dem Acker sitzend, unter großem Radau, verursacht vom Zwiegespräch der Artillerien! Du ahnst nicht, wie kühl einen das läßt. Wir mußten mit nach P . . . auf kurze Zeit in Deckung zurück, bis die Franzosen geworfen waren und wir freie Bahn hatten. Und dabei zündet man sein Pfeifchen an und macht Witz auf Witz. Und doch denkt man: „Gilt sie mir oder gilt sie dir?" Aber sie galt — keinem. Ich glaube, die Franzosen schießen schlecht. Dann holt man sein Frühstück hervor, Brot, Butter, kalter Hammelbraten, ein Glas Sekt, eine Zigarre von Bönicke, legt sich, redet klug oder schreibt Muttern. Es ist 9 Uhr früh, und ich bin seit ½2 Uhr nachts auf, habe Wachen zu revidieren usw. Ich betrachte vom hygienischen Standpunkte den Krieg für mich bisher als eine etwas ausgedehnte Erholungsreise, wir Ihr sie mir ja gewünscht habt. Du schreibst von der Umwertung der Werte daheim. Nun erst hier! Es kommen Tage, wo man den Wert in Geld etwa ausdrücken könnte:

Eine Flasche Champagner	3,05 M.
1 Kommißbrot	3,00 „
Rotwein wird einem über	
1 Zigarre	3,00 „
Trinkwasser pro Glas	1,00 „
1 Bett	33,00 „
1 Waschgelegenheit	10,00 „
Creme double, das Faß	0,50 „
Melonen, das Gros	0,20 „
1 photographischer Apparat, Fricke-preis 40,00	300,00 „
1 Revolver	1000,00 „
Pfeifentabak, das Pfund	5,00 „
Fromage de Brie, 12 Stück	0,10 „
Butter, das Kilo	0,10 „
Ein Stündchen bei Muttern	100 000 000,00 „

Heute ist wieder Sonntag; alle Sonntag ist großes Schlachtfest, nur daran merken wir den Wochentag, das Datum. Man weiß nicht, was Tag und Nacht, was gefahrvoll und gefahrlos, was arm und reich ist. Am ärmsten ist, wer einen Sack Dukaten hat, am reichsten, wer Freunde in der Armee hat, oder der ein geschickter Kerl, oder der Sprache mächtig ist, oder sonstwie . . .

Ich bin so entwöhnt, hochdeutsch zu sprechen, eigene Gedanken zu haben oder zu äußern, daß ich nach diesem Briefe erschöpft bin; man ist zu sehr auf den Körper gestellt . . . Morgenröte kenne ich bis zur Erschlaffung!

*

Halle und Umgebung.

Halle, 23 September.

Lebensversicherung unserer Soldaten.

Wie schon kurz mitgeteilt, hat der Provinzialausschuß beschlossen, unter dem Namen „Sächsische Kriegsversicherung" eine gegenseitige Unterstützungskasse zu errichten, die in einfacher und wirksamer Weise eine Fürsorge für die Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen ermöglicht. Versichert werden kann jeder im Felde stehende Einwohner der Provinz, sofern sein Tod oder seine Verwundung noch nicht bekannt ist.

Die Versicherung erfolgt durch den Kauf eines oder mehrerer Anteilscheine zu je 10 Mark. Auf das Leben eines Kriegsteilnehmers können bis zu 20 Anteilscheine gelöst werden. Die eingegangenen Beträge werden nach Schluß des Krieges auf die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen verteilt. Falls die Verluste nicht größer sein werden als im Kriege 1870/71, so werden auf den Anteilschein etwa 250 Mark verteilt werden können.

Vier Feldpostbriefe aus Frankreich.

Ein junger Offizier, ehemaliger Schüler der Franckeschen Stiftungen, der gegenwärtig in Frankreich kämpft, sandte an seinen hier lebenden Onkel folgende Briefe:

....., 8. August.

Seit meiner Abreise aus Salzschlirf bin ich ohne jede Nachricht auch von meinen Eltern. Bis jetzt habe ich drei Schlachten mitgemacht, bei Sellheim, Mülhausen und Schießhausen. Unsere Verluste waren verhältnismäßig gering, indem die Franzosen etwa 2000 Gefangene und ebensoviele Tote und Verwundete verloren. Ich bin zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen und habe mehr als einmal an mein letztes Stündlein geglaubt. Alle Gefechte und Schlachten, die in Mülhausen und Umgebung stattfanden, habe ich mitgemacht, und bin bis jetzt ohne Verletzung davongekommen. Ich bitte, schreibt sofort an mich. Jetzt schnell ins Bett, denn ich bin seit gestern abend 9 Uhr unterwegs, und jetzt ist es ½12 Uhr nachts. 55 Kilometer Marsch ohne Essen.

....., 30. August.

Nachdem wir seit 19. bis heute in ununterbrochener Schlacht waren, haben wir heute und morgen Ruhetage. Wir haben die Franzosen über ..... und noch weiter vor uns hergejagt. Wir hatten große Verluste, da das bergige und waldige Gelände der Vogesen äußerst günstig für die Kampfweise der Franzosen ist. Sie verschanzen sich sehr schnell zu kleinen Trupps, die meist etwas Artillerie bei sich haben, und verstehen, sich sehr der Umgebung anzupassen, so daß man sie erst erkennt, wenn man auf 150—200 Meter herangekommen ist. Dann gehen sie durch, und wir schießen sie ab, wie die Hasen bei einer Treibjagd. Viele werfen auch vorher alles weg, kommen uns entgegen und ergeben sich. Manchmal geben wir keinen Pardon, da sich die Kerle schon vielfach totgestellt haben und hinterrücks auf uns schossen. Schwarze werden im Kampf nicht gerade glimpflich behandelt. Tote hatten wir bisher keine, da die französische Schießerei auf die Zufallstreffer hinausläuft. Wie ich Euch schon schrieb, habe ich einen leichten Streifschuß in die Wade wegbekommen und schone mich jetzt noch, indem ich mit der Bagage fahre, hoffe jedoch, in 2—3 Tagen wieder mitmachen zu können. Fast täglich machen wir Gefangene und nehmen Geschütze weg. Man betrachtet das bei uns schon als selbstverständlich. Die Franzosen ziehen an Unterstützung heran, was nur irgend aufzutreiben ist. Wir sehen dies an der Regimentsnummer der Gefallenen und Verwundeten, die zurückgelassen werden. Man trifft solche verhältnismäßig wenig, da sie alles in Autos und Wagen mitschleppen. Ihre Rückzugsstraßen sind jedoch besät mit Tornistern aller Art, da sie stets in regelloser Flucht ausreißen. Kürzlich hatte ich Gelegenheit, mich auszuzeichnen, indem ich mit meinem Zuge eine Batterie Alpenjäger gefangen nehmen konnte samt Train und Munitionskolonne, viel Material usw. Ein Major, der dabei war, erschoß sich, als wir ihn festnehmen wollten. Sonst nichts Neues. Habe gestern etwa ein Dutzend Karten und Briefe von Euch und den Eltern bekommen. Vielen herzlichen Dank auch für Zigarren und Schokolade. Schickt Zigaretten so oft Ihr könnt, Tabak fehlt uns immer. Weine und Delikatessen haben wir hier in Frankreich im Ueberfluß. Die Bewohner sind fast alle ausgerückt und die Dörfer und Städte durch Artillerie und Straßenkämpfe vollständig verwüstet, so daß alles auf der Straße herumliegt. Gefründert wird nicht, darauf sehen wir alle sehr streng. Ich werde übrigens heute seit dem 19. August zum ersten Male wieder in einem Bett schlafen, sonst immer Biwak oder Schützengraben. Ein Auto aus Straßburg will den Brief mitnehmen, also Schluß.

....., 31. August.

Ich erhalte soeben die siebente Karte bezw. Brief. Die zweite Schokolade wird sich wohl noch einfinden. Die Schrift meiner Karten müßt Ihr verzeihen, da alles auf freiem Felde und meist im Gefecht bei einer Pause geschrieben ist. In solchen Momenten, wo jede Sekunde einem den Tod bringen kann, gedenkt man seiner Lieben und wirft schnell etwas aufs Papier, damit es vielleicht bei einem gefunden und zugestellt wird. Gestern hatten wir einen ergreifenden Feldgottesdienst mit Regimentsmusik. Da war keiner unter uns, dem nicht die Tränen in die Augen kamen. Wie es scheint, sammeln wir hier Kräfte zum letzten entscheidenden Schlag. Wenn der noch überstanden ist, dann sind wir durch. Heute mittag war Promenadenkonzert, wobei auch die hier noch weilenden Franzosen Ohren und Nasen aufsperrten. Ich treibe jetzt einen neuen Sport: ich werde als Dolmetscher verwandt und kaufe hauptsächlich Kühe und Schweine fürs Bataillon ein. Auch wird ab und zu ein Spion verhört.

....., 8. September.

Mit der Abendpost habe ich Euren Brief mit den Zigaretten sowie Zeitungen erhalten. Herzlichen Dank. Der Leibwärmer ist noch nicht da, wird aber wohl bald kommen, da öfters Sendungen vom gleichen Datum zu verschiedenen Zeiten hier eingehen. Aus meinen Karten werdet Ihr ersehen haben, daß ich schwere Tage hinter mir habe. Am 3., morgens, rückten wir von ..... ab, zwei Züge der Kompagnie blieben als Artilleriedeckung zurück, während ich mit dem ersten Zuge vorging. Die 12. Kompagnie ging bis zu einem Waldrande, ich folgte zweitlig als Reserve, dann kam „Seitengewehr pflanzt auf!" Ich ging jetzt geschlossen vor und stürmte gemeinschaftlich mit der 12. eine französische Stellung. Was wir fanden, schlugen und stachen wir nieder. Zum Schießen kam man gar nicht. Mit einem Offizier hatte ich einen wahren Ringkampf, bis ihm mein Spielmann das Seitengewehr in den Leib rannte. Verwundete hatten wir dabei keine. Wir bekamen nun aus einem etwa 400 Meter dahinter liegenden Graben Feuer, und nun begannen Stunden, die ich nie vergessen werde. Von beiden Flanken Maschinengewehrfeuer, darüber Gewehrfeuer und zum Schluß Artillerie. Aber so toll, daß man vor lauter Spettakel, Staub und Dreck, der um und auf einen flog, ganz von Sinnen war. Wir lagen still wie die Mäuschen. Dann Pause. Und nun mußte ich feststellen, daß die Hälfte meines Zuges tot oder verwundet war, ebenso viele der übrigen Deutschen. Unterstützung konnte nicht heran, da die französische Artillerie sofort den Waldrand unter Feuer nahm, sobald sich nur eine Helmspitze zeigte. Gegen abend machten die Franzosen einen Vorstoß; was da im Halbdunkel geschah, verschweigt man lieber. Man war wegen unserer Wehrlosigkeit furchtbar erbittert, und die armen Teufel, die wir bis auf 20 Meter herankommen ließen, mußten furchtbar büßen. Zum Glück wurde es inzwischen Nacht, und wir gingen etwa 15 Meter in den Wald zurück, gruben Uns ein, da wir neues Artilleriefeuer erwarteten, was dann am nächsten Morgen eintraf, aber ohne Erfolg. Unsere Artillerie hatte nun Stellung genommen und schaffte uns Luft, und zwar so kräftig, daß alles, was rote Hosen hatte, lief, was es konnte. Ab und zu kam dann noch eine Granate zu uns, ohne aber Schaden anzurichten. Wir blieben in unserer Stellungen, da wir abgelöst werden sollten, da man uns hier nicht mehr brauchte. Am 6., morgens, rückten wir ab, zuerst 30 Kilometer, am 7. 29 Kilometer, und jetzt liegen wir wahrscheinlich bis morgen abend hier, wo wir per Bahn zu einem anderen Schauplatz kommen sollen; wie man sagt, sollen wir mit gegen Paris. Traurig war es, als wir unsere Kameraden begruben. Dabei passierte etwas Schreckliches. Die Toten, meist Kopfschuß, lagen noch in Todesstarre im Anschlag. Da faßte ein Sergeant das Gewehr eines solchen an der Mündung und zog, wobei der starre Finger des Toten an den Abzug kam. Ein Krach, und durch den Leib geschossen sank der Sergeant leblos zu Boden. Ein Toter hatte einen Lebenden erschossen. Das sind so kleine Episoden, die einem den Ernst des Krieges vor Augen führen. Bald aber ist alles vergessen, und zu neuen Taten geht es einem neuen Feinde entgegen. „Wir werden dem Schwein schon töten", heißt es stets bei uns als Parole. — Die Toten erhalten einen einfachen Hügel mit Kreuz und Helm, in dem ein Zettel mit ihren Namen befestigt wird.

Kinderfürsorge des Nationalen Frauendienstes.

Mehr denn je ist es in der Kriegszeit nötig, sich der Jugend anzunehmen. Die allgemeine Aufgeregtheit hat sich auch den Kindern mitgeteilt; ihre Lieblingsbeschäftigung ist es, auf der Straße Jagd nach neuen Nachrichten zu machen und sich da hineinzudrängen, wo irgend etwas, das mit dem Krieg in Verbindung steht, zu sehen ist. Die aufgeregte Phantasie läßt die Tatsachen entstellen und Schauernachrichten verbreiten. Was sie in der Schundliteratur gelesen haben, wird ihnen durch die Greuel des Krieges zur Wirklichkeit. Im allgemeinen sind sich die Kinder jetzt mehr als sonst selbst überlassen. Durch die Abwesenheit des Vaters hat sich das häusliche Leben gelockert, und die Schule nimmt die Kinder weniger als sonst in Anspruch, da durch das Belegen vieler Schulen mit Militär der Unterricht gekürzt worden ist.

Darum hat der Nationale Frauendienst von Anfang seiner Tätigkeit an seine Fürsorge auch auf die Kinder erstreckt. In der Bethcke-Lehmann-Stiftung sind die städtischen Horte, der Hort und der Volkskindergarten des Frauenbildungsvereins, bedeutend erweitert worden. Der Frauenbildungsverein hat außerdem noch einen Hort für 50 Mädchen in der Volkskinderlesehalle am Ende des Gartens eröffnet. Der Nationale Frauendienst hat einen Hort für 50 Kinder in dem Hause Kirchtor 29 eingerichtet, das Herr Bankier Moritz dem Nationalen Frauendienst für die Kriegszeit freundlichst zur Verfügung gestellt hat, und ein dritter Hort wird demnächst in dem Grundstück der Feuerwache im Süden der Stadt für 80 Kinder aufgetan. In diesen neugegründeten Horten haben neben einer Leiterin freiwillige Hilfskräfte die Aufsicht übernommen und walten mit Lust und Liebe ihres Amtes.

Aber wieviel mehr könnte in der Kinderfürsorge getan werden! Wer die Jugend hat, hat die Zukunft des Volkes. So viele freiwillige Hilfe bietet sich dem Roten Kreuz an und kann nicht angenommen werden. Möchte man diese Hilfsbereitschaft nicht der unbewachsten Jugend zuteil werden lassen? Vielleicht tun sich junge Mädchen zusammen und gründen neue Horte? Räume dazu würden sich in Gemeindehäusern oder anderen öffentlichen Gebäuden gewiß finden. Die Kosten zur Erhaltung eines Hortes sind nicht groß und die Arbeit würde man leicht in den schon vorhandenen Horten lernen können. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Aber es bedarf nicht unbedingt der Einrichtung neuer Horte, um die Kinder vor Verwahrlosung zu schützen. Wie leicht kann mancher ein, zwei oder auch mehr Kinder täglich für einige Stunden bei sich aufnehmen, sie die Schularbeiten machen lassen, sie zu irgend einer Handarbeit oder Handfertigkeit anleiten, durch ein gutes Buch oder Unterhaltung die Gedanken in rechte Bahnen lenken. Soviel Zeit, die sonst für Sport, Vergnügen, Toilettensorgen in Anspruch genommen war, ist jetzt frei, sie kann nicht besser angewandt werden als im Dienste der Jugendfürsorge.

Laßt uns den Kindern leben, damit in der Zukunft ein tüchtiges Volk sich der großen Opfer wert zeige, die jetzt auf den Schlachtfeldern gebracht werden.

Nationaler Frauendienst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140923033/fragment/page=0001

Das Eiserne Kreuz erhielt der Oberleutnant im Torgauer Feldartillerie-Regiment Nr. 74, Erich Gravenhorst, ein Sohn unserer Stadt, früherer Schüler des Stadtgymnasiums, bisher zur Kriegsakademie abkommandiert.

Noch ein Ritter vom Eisernen Kreuz. Der Einjährige Unteroffizier der M.-G.-K. Füs.-Reg. 33, Herr Ingenieur Walter Haase, hat für sein tapferes Verhalten in der Schlacht das Eiserne Kreuz erhalten.

Mit blauem Himmel und blinkendem Sonnenschein ist heute der Herbst ins Land gekommen. Ein Sommer, wie er schöner seit Jahren uns nicht beschert war, hat seinen Abschluß gefunden. Die letzten Tage allerdings türmten sich dunkle Wolken am Firmamente und schwerer Regen floß hernieder. Aber er war ein Segen für unsere Früchte im Feld, soviel wert wie eine gewonnene Schlacht. Nun hat die Sonne wieder den dichten Wolkenschleier zerrissen und scheint heiter in die Welt. Auch unserem patriotischen Hoffen hatte sich in den letzten Tagen der Himmel verfinstert; Kunde von schweren Kämpfen kam von Westen, von einem Ringen, furchtbar, wie es die Erde noch nicht gesehen. Aber allmählich weichen die dunklen Schatten: die deutschen Truppen dringen langsam, aber unaufhaltsam vor: die feindliche Front muß weichen. Da leuchtet auch uns wieder von neuem die alte Siegeszuversicht, strahlend wie der heutige erste Tag im jungen Herbst . . .

Die städtische Handels-, Gewerbe- und Haushaltungsschule für Mädchen im Gebäude der Knabenmittelschule an der Klosterstraße bietet den Schulentlassenen: a) in den einjährigen Kursen der Handelsschule Ausbildung für die kaufmännische Arbeit im Bureau; b) in der Gewerbeschule in den Kursen für einfache und feine Handarbeit, Maschinennähen und Wäschenähen, Schneidern, Putzmachen, Kunsthandarbeiten verbunden mit dem Fachzeichnen in Halbjahreskursen Ausbildung für den eigenen Bedarf, in 2 bis 3jährigen Kursen eine Fachausbildung; c) in den Kursen der allgemeinbildenden Fächer: Deutsch, Literatur, Bürgerkunde, Französisch, Englisch, Rechnen, Gesundheitslehre, Erdkunde, Kunstgeschichte, Gesang, Turnen Erweiterung und Vertiefung der Schulkenntnisse; d) bietet die Schule denen, die bereits im kaufmännischen Beruf stehen, Gelegenheit zur Erlernung der Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine. e) Es ist außerdem noch eine Vorschule angegliedert für die Vorbereitung solcher Schülerinnen, deren Kenntnisse zur Aufnahme in a) Handelsschule nicht genügen. f) Das mit der Schule verbundene Handarbeitslehrerinnenseminar nimmt nur für Oktober Schülerinnen auf, die den ministeriellen Bestimmungen in Vorbildung und Alter entsprechen. g) Die Haushaltungskurse bilden in den Fächern: Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Waschen, Plätten, Nahrungsmittellehre, Hausarbeit, häusliche Buchführung zur Führung eines bürgerlichen Haushalts aus. — Das Winterhalbjahr beginnt am Mittwoch, den 14. Oktober. Prospekte versendet die Vorsteherin Frau Elise Gehrts-Wildhagen gern auf jede Anfrage hin kostenlos. Anmeldungen werden an allen Wochentagen von 10—11 Uhr im Schulgebäude Klosterstr. 9 entgegengenommen.

Die erste Walküren-Vorstellung findet am Freitag, den 25. September, abends 7 Uhr, statt. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Hermann Hans Wetzler. Als Siegmund wird sich Ferdinand List, der außer Herrn Gogl als neuer Tenor dem Stadttheater verpflichtet worden ist, dem Publikum vorstellen. Die Hauptrollen liegen im übrigen in den Händen der Herren von Horst und Schwarz, und der Damen Erna Fiebiger, Susanna Stolz und Frida Gollmer. Am Sonntag findet die Erstaufführung der Millöckerschen Operette „Der Feldprediger" statt, zu der Vorbestellungen bereits jetzt ohne besondere Gebühr entgegengenommen werden.

Der Anfang im Stadttheater. Anläßlich der Verlegung des Stadttheater-Anfangs von 7½ Uhr auf 8 Uhr darf darauf hingewiesen werden, daß dadurch der Theaterschluß sich nur unwesentlich hinausschiebt. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, die Vorstellungen zu beschleunigen und alle Vorstellungen, die später als ¼11 Uhr schließen würden, werden nach wie vor um 7½ Uhr anfangen.

Die Reden zur Weltlage in der Aula der Universität, die der Nationale Frauendienst veranstaltet, fangen Freitag, 25. d. M., abends pünktlich 8½ Uhr, an. Die erste Rede hält Herr Prof. Loofs über die „Sittliche Begründung und die sittliche Bedeutung des Krieges". Eintrittskarten zu 3 Mk. für die ersten sechs Vorträge sind bei dem Kastellan der Universität, Herrn Kittelmann, zu haben. Einzelkarten zu 50 Pfg. ebendaselbst und an der Abendkasse. Die Vorträge finden zum Besten des Nationalen Frauendienstes statt.

Der Soziale Ausschuß hielt gestern abend im „Augustinerbräu" eine Vertreterversammlung ab. Man beschloß eine Eingabe an den Magistrat, er möge die Eingabe des Gastwirtevereins, die Lehrlinge vom Besuch der Fortbildungsschule in der jetzigen schweren Zeit freizugeben, ablehnen, da hinreichend ausgelernte Kellner usw. vorhanden seien, die gern Beschäftigung annehmen. Um sich einen Begriff zu machen, wieviel stellenlose Kellner es zurzeit hier gibt, so brauche man nur den städtischen Arbeitsnachweis aufzusuchen, man werde dort deren etwa 200 vorgemerkt finden. — Dann wurde noch eine Sache betreffend den städtischen Arbeitsnachweis bemängelt. Die Stellesuchenden stehen zu Hunderten in langer Reihe am Polizei-Hauptgebäude in Wind und Wetter aufgestellt und werden nur einzeln vorgelassen. Man will sich an Herrn Direktor Wolf wenden mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß ein geeigneter Raum zur Abfertigung der Arbeitslosen, z. B. in einem großen Saal hiesiger Wirte, die sowieso leer stehen, geschaffen werde.

Schutzverband zur Sicherung der Bauforderungen für Halle und Umgegend, E. V. Die geschäftlichen Sitzungen des Vorstandes sind durch die Kriegslage eingeschränkt worden. In den Kreis der Tätigkeit hat der Schutzverband vor allem auch die Aufgaben mit hineingezogen, die eine günstigere Belehnung der Grundstücke, insbesondere der neugebauten, betreffen. In dieser Beziehung arbeiten die im Deutschen Baubeirat zusammengeschlossenen Bauschutzvereine nach einheitlichem Plane. Die seit einiger Zeit durch den Arbeitsausschuß des Deutschen Bauschutzbundes vorbereiteten Maßnahmen sind vor allem folgende: Gewährung zweiter Hypotheken durch Kommunalverwaltungen; Schaffung von Taxämtern durch die Gemeinden unter Mitwirkung der Handels- und Handwerkskammern und von Sachverständigen aus allen Kreisen des Bauwesens; Schaffung einer Schiedsgerichtszentrale und Ordnung des Schiedsgerichtswesens; Beschränkung der Abtretbarkeit der Mietzinsen an andere als Hypothekengläubiger; Gewährung von Auskünften über die Verhältnisse der Baugewerbetreibenden durch Erteilung von Abschriften der bei den Amtsgerichten geführten Schuldnerverzeichnisse und Gestattung der Einsichtnahme des Grundbuchs; Mitwirkung bei der Erteilung der Bauerlaubnis durch die Ortspolizeiverwaltungen zur Verhütung von Schäden durch unzuverlässige und unbemittelte Bauunternehmer; Erleichterung des Grundstücksverkaufs im Zwangsversteigerungsverfahren durch die Hypothekengläubiger: Wegfall oder Ermäßigung der Abgaben an die Gemeinden; Schaffung eines Gesetzes über den Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses; Bestellung geeigneter Konkurs- und Zwangsverwalter. Das Vertrauen und die Zuversicht in den glücklichen Ausgang des gegenwärtigen Krieges für uns Deutsche ist stark genug, um auch die Ruhe und Gelassenheit für die Beschäftigung mit Aufgaben für die Zeit nach dem Kriege zu bewahren. Auf dem Wirtschaftsgebiete werden sich aber Voraussicht nach ungeahnte Wandlungen vollziehen. Vor allem wird das Vertrauen der Volksgenossen zueinander wieder gehoben und gestärkt werden, und nicht zum mindesten wird sich dieses Vertrauen auch darin kundgeben, daß man auch dem Baumarkte wieder reichlich Mittel zufließen läßt und namentlich wieder Gelder aus Privatbesitz auf dem festen Grundbesitze anlegt. Gar mancher würde heute wohl lieber sein Geld in Hypotheken auf deutschen Grundbesitze angelegt sehen, als in den ausländischen Wertpapieren der durch den Krieg gelähmten ausländischen Unternehmungen. Der hohe Zinssatz oder die hohe Dividende, die als Lockspitzel hingeworfen wurden, werden für manchen die betrübende Wahrnehmung bringen, daß er darüber ganz beträchtliche Verluste an seinem Kapitalvermögen erleidet, die er schwerlich erlitten haben würde, wenn er sein Geld im Inlande zur Unterstützung des heimischen Gewerbefleißes nutzbringend angelegt hätte. Auch diese Erfahrung wird nicht wenig dazu beitragen, in Zukunft nach Beendigung des Krieges den Verlockungen ausländischer Unternehmungen mehr Widerstand entgegenzusetzen und lieber mit einem niedrigeren Zinsgenuß sich zu bescheiden, als sein ganzes Vermögen zu verlieren.

Sendet Liebesgaben nach Metz. Die von den Vereinen vom Roten Kreuz und der Stadt Metz gleich beim Beginn des Krieges gemeinsam veranstaltete Liebesgabensammlung kann den überaus großen Anforderungen, die an sie gestellt werden, nicht mehr gerecht werden. Die Lage von Metz an sich und die Nähe des Kriegsschauplatzes bringen es mit sich, daß die verschiedensten Truppenteile und zahlreiche hier durchkommende einzelne Mannschaften sich an sie wenden. Der Masse der Anforderungen ist sie allein nicht gewachsen und mußte besonders in der letzten Zeit zahlreiche Hilfsbedürftige verzweifelnd abweisen. Ganz Deutschland hat die Pflicht, für die Truppen an der Westgrenze besonders jetzt, wo die kältere Jahreszeit beginnt, mit zu sorgen. Die Liebesgabenstelle in Metz ist am besten in der Lage, Liebesgaben an die Truppen heranzubringen und richtig zu verteilen. Wir bitten alle vaterlandsliebenden Kreise Deutschlands, uns zu helfen. Außer Geldspenden, die an die Adresse des Oberstorstmeisters Dr. Kahl in Metz zu senden sind, bitten wir in allererster Linie um wollene Leibwäsche, Leibbinden, Strümpfe, Fußlappen, dann aber auch tunlichst um gute Zigarren, Tabak, Kautabak, Kaffee, Tee und Schokolade. Die Naturalgaben bitten wir auf schnellstem Wege an das Bezirkspräsidium in Metz zu schicken.

Das niedrigste Papiergeld. Deutschland hat jetzt Papiergeld von Zwei- und Einmarkscheinen. Dies ist aber noch lange nicht das niedrigste Papiergeld, das man kennt. Selbstverständlich sind die Zwei- und Einlrescheine, deren Ausgabe in Italien hervorsteht, noch etwas niedrigere Papiergeldeinheiten, aber auch sie sind noch verhältnismäßig groß, wenn man sie mit älteren verglicht. Vor wenigen Jahrzehnten gab es, wie „Die Welt auf Reisen" erzählt, in Italien Scheine zu 50 Centesimi, also 40-Pfennig-Scheine, und bis vor kurzer Zeit hatte ein südamerikanischer Staat noch geringeres Papiergeld: in der Republik Argentinien gab es nämlich 5-Centavo-Scheine, deren Wert etwas höher als 10 Pfennige war. Den „Rekord" — das deutsche Wort Höchstleistung trifft in diesem Falle nicht zu — hält hinsichtlich des niedrigsten Papiergeldes aber die amerikanische Union: im Jahre 1859 sah sich die Pittsburger Bank wegen des Krieges genötigt, Scheine von 1 Cent Wert auszugeben. Dieses niedrigste aller Papiergelder hatte also einen Wert von einem Bruchteil über 4 Pfennigen.

Desinfektion am Krankenbett. Die gemäß § 8 des Gesetzes betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 erlassene „Polizeiliche Anordnung" vom 15. Januar 1908 fordert in § 1 bei jedem Fall von Lungen- und Kehlkopftuberkulose die Desinfektion. Die während der Dauer der Krankheit erforderliche Desinfektion (Desinfektion am Krankenbett) liegt in der Regel den Angehörigen ob, jedoch ist die Polizeiverwaltung berechtigt, sie durch besonders beauftragte Personen im Einvernehmen mit dem behandelnden Arzte zu beaufsichtigen und nötigenfalls zu regeln. Die Schlußdesinfektion hat ausschließlich durch die städtischen Desinfektoren zu erfolgen. Die Ärzte sowie Hausbesitzer oder Abvermieter jeder Art werden daher ersucht, bei vorgeschrittener Lungen- oder Kehlkopftuberkulose der Desinfektionsanstalt oder dem Polizeiverwaltungsbureau I, Dreihauptstraße 6, 2 Treppen, Zimmer 102, sofort, gegebenenfalls auch durch Fernsprecher, Mitteilung zu machen, wenn der Kranke die von ihm benutzten Räume infolge Ueberführung in ein Krankenhaus oder in einen anderen Unterkunftsraum — Wohnungswechsel — verläßt. Die Desinfektion wird dann von den städtischen Desinfektoren unentgeltlich vorgenommen werden. Hausbesitzer oder Abvermieter, die in den vorliegenden Fällen eine Meldung unterlassen, würden sich möglicherweise haftpflichtig machen, wenn durch Unterlassen der Desinfektion eine Uebertragung auf die neuen Bewohner der Räume erfolgt.

Zur Obstverwertung in einer der Kriegszeit entsprechenden Weise fordert der Nationale Frauendienst alle deutschen Hausfrauen im Anzeigenteile durch Aufruf auf. Wir empfehlen ihn allgemeiner Beachtung.

Papier dient im Feldlager als Rotschutz gegen die Kälte! Hierüber schreibt die Deutsche Moden-Zeitung: Wer Angehörige beim Heer hat, soll ihnen je oft als möglich die gewohnten Zeitungen zugängig machen, sie spinnen die trauten Verbindungsfäden zur Heimat und erfreuen dadurch in den seltenen Ruhestunden das Herz unserer tapferen Krieger. Aber auch, wenn die Zeitungen gelesen sind, hört ihr Nutzen für den Soldaten nicht auf, sondern sie erfüllen noch als Rotschutz gegen die Kälte einen ungemein wertvollen Zweck. Geübte Sportsleute haben die folgenden Ratschläge oftmals erprobt: Beim Postenstehen wird selbst beim stärksten Winddruck die Brust warm gehalten durch das Einschieben mehrerer Zeitungslagen zwischen Hemd und Hosenträger. Sollen Brust und Rücken gleichzeitig geschützt werden, so verfährt man folgendermaßen: Man schneidet in die für Brust und Rücken bestimmten Zeitungslagen möglichst tiefe halbe Hals-Ausschnitte, damit auf der Schulter die Teile sich decken, läßt sich von einem Kameraden das Rückenteil anlegen und verbindet auf der Schulter das Brustteil mit dem Rückenteil, was am besten durch einige Fadenstiche geschieht. Ist die Zeitung groß genug, so kann ein kreisförmiger Ausschnitt zum Durchstecken des Kopfes hineingeschnitten werden. Beim Biwak dienen zwischen Waffenrock und Mantel geschobene Zeitungslagen gegen Durchschlagen der Erdfeuchtigkeit und somit als Schutz gegen Erkältungen. Bei der Gewohnheit, auf einem Arm zu schlafen, ist es ratsam, Zeitungen um den Arm zu wickeln. Haben sich rheumatische Schmerzen schon geltend gemacht, so kann man durch örtliche Umwickelungen auch hier bald Besserung erreichen. Wir wollen noch betonen, daß es nicht unbedingt Zeitungspapier sein muß, um diese Wirkungen zu erzielen, ein jedes Papier hat als schlechter Wärmeleiter die gleichen guten Eigenschaften. Alle, die Angehörige im Felde haben, mögen diese auf den segensreichen Wert des Papiers aufmerksam machen und sie in regelmäßigen Besitz von Zeitungen bringen, um die Vorteile ausnützen zu können.

Vaterländische Männergesang-Vereinigung Halle 1914. Die erste Wohltätigkeitsveranstaltung findet am Sonntag, den 27. d. Mts., abends 8 Uhr, in den Thalia-Festsälen statt. Die Proben sind so erfreulich verlaufen, daß die Chorvereinigung mit Chorälen, Gebeten, Abschieds- und Soldatenliedern in die Oeffentlichkeit treten kann. Außerdem enthält die Vortragsreihe für die jetzige Zeit geeignet gestimmte Nummern von Händel, Beethoven, Donizetti und Hendrich. Es werden sich nahezu 200 Mitwirkende betätigen. Als Solisten sind zu verzeichnen die Damen Paula Heinemann, Elsa Steinhauf, Käthe Schmidt, Herr Kurt Zilliger und die Damen der Chor-Oberklasse des I. Hallischen Konservatoriums (Gesang), Konzertmeister Max Knoch (Violine), Walter Hoetzel (Harmonium), Johannes Sonnabend (Klavier). (Näh. siehe Inserat.)

Auf den Aufruf für Ostpreußen sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Um Irrtümer zu vermeiden, sei hervorgehoben, daß die erbetenen Spenden zur Linderung der Not in Ostpreußen selbst dienen sollen, während die außerdem von dem mitunterzeichneten Landrichter Schimmelpfennig und dem Verein der Ost- und Westpreußen für die hilfsbedürftigen Flüchtlinge aus Ostpreußen gesammelten Geldspenden und Liebesgaben für diesenigen Flüchtlinge, die sich hier in Halle aufhalten (etwa 300), bestimmt sind. Liebesgaben für die aus Rastenburg-Ostpreußen Flüchtigen, die vom Landesgestüt Kreuz untergebracht sind, sammelt auch der Frauenverein Cröllwitz, Pastor Kunitz, Rainstr. 17; sonst sind Liebesgaben für die Flüchtlinge ausschließlich Große Ulrichstraße 40 II abzugeben. Geldspenden auch bei Landrichter Schimmelpfennig, Rainstraße 7.

Ein Vorschlag zur Beschaffung ausreichender Mengen von Zigarren und Zigaretten für unsere im Felde stehenden tapferen Truppen. Ein Leser unserer Zeitung, Herr Tittel, schlägt vor, in allen Zigarrengeschäften Sammelkästen für Zigarren und Zigaretten aufzustellen, in die jeder Käufer beim Einkauf seines Rauchbedarfes gern je ein Stück abführen wird. Die Geschäftsinhaber können den Inhalt der Sammelkästen dann täglich bei der Sammelstelle von Liebesgaben für unsere im Felde stehenden Truppen, Neue Promenade Nr. 13, Vorsteher Herr Stadtrat Engelke, abgeben. Es würden so sicher große Mengen zusammenkommen.

Für unsere im Felde stehenden 36er und 75er gingen folgende Liebesgaben ein: Liste 317 (Ehlers, Markt): Ungenannt 1 Kiste Zigarren.

Für das Rote Kreuz gingen ein: Liste 231 (K. Rast, Geiststraße 23): K. F. Weber 0,50 Mk., P. Schwarzkopf 0,50 Mk., Ungenannt 5 Mk., gleich 6 Mk.; Fil. Wohlmirstedt II. Liste 57,15 Mk.; Liste 374 (Ernst Friedel, Gr. Wallstraße): Frau Lehrer Herrmann 5 Mk., Frl. K. B. 0,50 Mk., gleich 5,50 Mk.; zusammen 68,65 Mk.; bisher 21 942,01 Mk.; im ganzen **22 010,66 Mk.** — An Liebesgaben: Liste 304 (Müller, Leipzigerstr. 75): Zivil-Ing. Fritz Michaelis, Biederitz b. Magdeburg, 2 Kisten 2/10 Zigarren; Liste 284 (Klemarkt-Drogerie, Bernburgerstr. 32): Ungenannt 2 Fl. Kirschsaft, 1 Büchse Marmelade, 5 Schulze 200 Zigarren, 4 Leibbinden, Ungenannt 1 Reisedecke, leere Streichholzschachteln; Liste 231 (K. Rast, Geiststraße): Ungenannt 2 Paar Strümpfe; Liste 317 (Ehlers, Markt): Ungenannt 1 Stock, 1 Nachthemd, 2 bunte Hemden, sechs Paar Strümpfe, 1 seid. Halstuch, 1 Kragenschoner; Wilke, Schmiedestraße 30, 2 Kasten Staniol, 1 Gehstock, 1 Leuchter, 1 Becher.

Wer ist die Tote? Am 22. September 1914, um 8 Uhr vormittags, ist laut Polizeibericht aus der Schiffsgasse, gegenüber dem Grundstück Giebichensteiner Straße 9b, eine weibliche Leiche, etwa 1,65 Meter groß, 30—35 Jahre alt, dunkelblond, an den Schläfen etwas ergraut, ohne besondere Kennzeichen, gelandet worden. Die Leiche ist mit grauem Lodenrock, schwarzer Bluse, blauer Trägerschürze mit weißen Punkten, 2 Unterröcken, einer schwarz mit weißen Streifen, der andere gelb mit weißen Punkten, weißen Leinenhemd (gezeichnet E. T.), schwarzen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen und schwarzem Gummigürtel mit Schnalle bekleidet. Wer über die Person der Leiche Auskunft erteilen kann, der wolle sich auf Zimmer 20 oder 24, Kriminalpolizei, Dreihauptstraße Nr. 6, melden.

Selbstmord. Ein 56jähriger Gastwirt erhängte sich im Saale seiner in der Burgstraße gelegenen Gastwirtschaft. Der Grund zur Tat ist mit Bestimmtheit noch nicht festgestellt.

Kaufmännischer Turnverein, E. V. Die Turnstunden beginnen am 24. September und finden bis auf weiteres jeden Donnerstag statt. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. Für die nächste Zeit findet jeden Donnerstag, gegen 9 Uhr abends, im Gasthause des Reichshofes zwanglose Zusammenkunft statt.

Wehrkraftverein Jungdeutschland. Sonntag, den 27. Septbr, findet eine größere Uebung in dem Gelände Schlettau—Zscherben statt. Abmarsch pünktlich 2 Uhr vom Hallmarkt aus. Karten mitbringen. Binden anlegen. Beteiligung aller Abteilungen erwünscht.

Kirchliche Nachrichten.

Stephanuskirche. Donnerstag ab. 8 Uhr Kriegsbestunde mit Abendmahl, Pastor Meinhof.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Anfrage an die Kaiserl. Ober-Postdirektion.

Mehrfach hört man Klagen, daß Feldpostkarten und Feldpostbriefe von Leuten, die noch bei Truppenteilen in Garnisonorten ausgebildet werden und die selbstverständlich nicht frankiert sind, hier nur mit Strafporto belastet an die Empfänger ausgeliefert werden.

Auf Reklamation ist dieses Strafporto zurückgezahlt worden. Trotzdem kommen noch Karten mit durchstrichenen Strafportovermerken an, während Briefe wieder belastet sind.

Es scheint so, als wüßten die betr. Beamten selbst nicht Bescheid über die Portofreiheit.

Im übrigen sollte man nicht so rigoros mit den Briefschaften derer verfahren, die ihre Dienste dem Vaterlande zur Verfügung stellen.

Es würde ratsam sein, wenn sich zu diesem Thema die Kais. Ober-Postdirektion einmal äußern würde, um endlich Klarheit zu schaffen

—*.

Hallischer Witterungsbericht.

	22 Sept. 9 Uhr abends	23 September 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	760,8	763,1
Thermometer Celsius . .	10,5	8,0
Rel. Feuchtigkeit	84	86%
Wind	NW1	NW1

Maximum der Temperatur am 22 Sept. 16,5° C.
Minimum in der Nacht vom 22. Sept. zum 23. September 7,0 C
Niederschläge am 23 Septbr. 7 Uhr morgens: 0,5 mm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140923033/fragment/page=0002

Gerichtsverhandlungen.

fz. **Leipzig**, 22. September. **Aus dem Meineidklub Pfeiffer und Genossen** beschäftigte heute einer das Reichsgericht mit seiner Revision, nämlich der Flugzeugbauer Fritz Becker, der vom Landgericht Halle a. S. am 28. März d. Js. wegen Unternehmens der Verleitung zum Meineid unter Einrechnung einer dreijährigen Zuchthausstrafe zu insgesamt 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Der Angeklagte hatte am 9. Mai 1912 den Chauffeur des Privatmanns Bandasch zu überreden versucht, in einer Zivilklagesache Pfeiffer gegen Bandasch als Zeuge der Wahrheit zuwider auszusagen, er, der Chauffeur, habe in einem Lokale mitangehört, wie Bandasch den Motorbauer Fürster zu einer falschen Bekundung zu bestechen versucht habe. Der Chauffeur, der von nichts eine Ahnung hatte, ließ sich jedoch darauf nicht ein. Der Angeklagte Becker behauptete nun in seiner Revision, es sei zu Unrecht angenommen worden, daß er die Absicht gehabt habe, den Chauffeur zu einer falschen eidlichen Aussage vor Gericht zu verleiten. Das Reichsgericht verwarf indessen heute die Revision als unbegründet, da das Urteil zu Bedenken keinen Anlaß biete.

Kunst und Wissenschaft.

Tschudis Nachfolger.

München, 23. Sept. Die Nachfolge Hugo von Tschudis in München ist nun nach mehrtägigem Interregnum endgültig geregelt. Wie gemeldet wird, hat König Ludwig den bisherigen Leiter der Königlichen Galerien in Wien, Dr. F. Dornhöfer, zum Generaldirektor der staatlichen Galerien in Bayern ernannt.

Ein Leipziger Professor gefallen. Die Leipziger Gelehrtenwelt hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der designierte Professor an der Universität Leipzig Dr. jur. Karl Kornmann ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

Kriegs-Allerlei.

Der Proviantverbrauch im Kriege.

Ein amerikanischer Journalist hat sich die Mühe gemacht, auszurechnen, wieviel die Kämpfer in dem gegenwärtigen Kriege an Lebensmitteln verbrauchen. Als Grundlage für diese Berechnung hat er die tägliche Ration des deutschen Soldaten angenommen, die aus 750 Gramm Brot, 500 Gramm Biskuit, 375 Gramm frischem Fleisch oder 250 Gramm Pökel- und Rauchfleisch, 125 Gramm Reis oder 250 Gramm Erbsen oder 1500 Gramm Kartoffeln, aus 25 Gramm Salz, 25 Gramm Kaffee oder 3 Gramm Tee und 17 Gramm Zucker besteht. Von diesen Ziffern ausgehend findet man, was allein das deutsche Heer wöchentlich nötig hat:

27 300 000	Kilogramm	Brot,
7 278 000	„	Fleisch,
54 600 000	„	Kartoffeln,
912 000	„	Salz,
912 000	„	Kaffee,
620 000	„	Zucker.

Um von diesem phantastischen Konsum ein Bild zu geben, hat der amerikanische Journalist weiter ausgerechnet, daß die 27 300 000 Kilogramm Brot zusammen einen Riesenleib ergeben würden, der eine Länge von nicht weniger als 120 Metern hat. Aus dem Fleisch könnte man einen Braten von 55 Meter Länge und 25 Metern Breite formen, während die 54 000 000 Kilogramm Kartoffeln einen Sack von 56 Meter Höhe füllen würden. Für die anderen Armeen würde man zugleichartigen Ziffern kommen. Was die Kosten der Lebensmittel für alle Heere zusammen anbelangt, so ist der genannte Amerikaner der Meinung, daß der Gesamtproviant für sämtliche im Felde stehenden Heere pro Tag das hübsche Sümmchen von 80 Millionen Mark kostet, wobei noch weitere 17 Millionen auf die Transportkosten zu rechnen sind. Die Richtigkeit für diese Berechnungen darzutun, wird schwer sein; aber daß riesenhafte Summen für die Ernährung der Welt in Waffen erforderlich sind, unterliegt keinem Zweifel, und gar so weit werden sich also die berechneten Ziffern von der Wirklichkeit nicht entfernen.

Fühlt man seine Wunden?

Interessante Beiträge zu dem Thema „Die Empfindung Verwundeter" liefert die Plauderei eines englischen Verwundeten über seine Erfahrungen auf dem Schlachtfelde in der „Daily Mail":

„Ich fragte einen Hochländer", so erzählte der Soldat, „ob er bemerkt hätte, daß er verwundet sei. Ich selbst war einmal von der Kugel eines Mausergewehres getroffen worden und in meinem Falle hatte die Wunde gebrannt wie ein rotglühendes Schüreisen. Aber mein Hochländer erklärte, daß er seinerseits gar nichts gefühlt habe. Als ihn der Schuß traf, war er gerade im Aufstehen begriffen. Er erhielt einen Stoß, der ihn zu Boden warf, als hätte er einen regelrechten Boxhieb erhalten. Aber er empfand dabei gar keinen Schmerz und wäre nie darauf gekommen, daß er verwundet sei, wenn er nicht gesehen hätte, daß er blute. Als Philosoph verstieg sich mein Hochländer zu der Ansicht, daß man überhaupt nur durch den Anblick der Wunde zu der Erkenntnis, daß man eine Wunde erhalten habe, komme. Ich habe über die bewegte Sache noch mit vielen anderen Leuten gesprochen. Sie alle bestätigten mir, daß sie zunächst so gut wie keinen Schmerz empfunden hätten, der sich erst später eingestellt habe, als sie in Behandlung kamen. Das gilt indessen nur von Flinten- und Granatschüssen; wie es sich bei durch Säbel- und Bajonett verursachten Wunden verhält, vermag ich nicht zu sagen."

Die Erklärung für die verfängliche Unempfindlichkeit ist vielleicht darin zu suchen, daß der erhaltene Schreck das Nervensystem wohl für Augenblicke außer Tätigkeit setzt. In jedem Fall kann man feststellen, daß die modernen Waffen, wie sie einerseits die leistungsfähigsten sind, andererseits sich auch als die barmherzigsten darstellen. Wenn sie nicht auf der Stelle töten, so verursachen sie zunächst auffallend geringe Schmerzen, und auch in der Folge hält sich die Schmerzempfindung der Verwundeten in verhältnismäßig engen Grenzen.

„... Schau, sie henn mi scho!" Vor dem Ausbruch des Krieges, so erzählt der „Freiburger Bote", war ein Freiburger mit einem Baseler, den er wegen seines Dialektes für einen badischen Oberländer oder Schweizer hielt, eng befreundet. Plötzlich mußten sie sich trennen, da der Freiburger ins Feld rücken mußte und sein Freund zur — französischen Fahne als Landwehrmann einberufen war. Kaum 14 Tage waren nach der Mobilmachung der beiden Heere ins Land gegangen, als der Freiburger, der im Stationsdienst verwendet wurde, in einem oberbadischen Städtchen einen Zug mit gefangenen Franzosen in die Station einfahren und dort halten sah. Ohne weiteres Interesse glitt sein Auge die lange Wagenkette entlang, als er plötzlich bemerkte, daß aus einem Wagenfenster einer der Kriegsgefangenen lebhaft gestikulierte und ihm zuwinkte. Er trat näher und erkannte seinen treuen Freund, der ihm frohbewegt zurief: „Karle, schau, sie henn mi scho! Wenn dü uf Basel kumsch, sag's au miner Fräu, daß die au e Pläsir hett!"

Der Hunne pocht ans Tor.

In der Times finden wir die nachstehenden Reime von Rudyard Kipling:

Um all das, was ihr seid,
Um Hab' und Kind empor!
Empor zum blut'gen Streit!
Der Hunne pocht ans Tor!
Dahin ist unsre Welt
Von Uepigkeit und Schein;
Was heut' allein uns hält,
Ist Stahl und Feu'r und Stein.
Sinkt unser Wissen hin,
Der alte Ruf hält stand:
„Mit Mut stählt euern Sinn,
Mit Kraft hebt auf die Hand!"

Das freche Greuelwort,
Hört, wie es wiederkehrt:
„Uns ist Gesetz und Hort
Das nackte, freie Schwert."
Drum auf, und unverzagt,
Ihr Völker rings vereint,
Jagt, packt, in Fesseln schlagt
Den wahnsinnstollen Feind,

* * *

Wohlstand, Behagen, Pracht,
Mühvoll erworbnes Glück
Versank in einer Nacht,
Wir blieben arm zurück,
Trostloser Tage Not
In stummer Tapferkeit
Ertragend, stets umdroht
Von Angst, Gefahr und Leid.

Schwand unsre Habe hin,
Das alte Wort hält stand:
„Geduld stähl' euern Sinn,
Mit Kraft hebt auf die Hand."

Nicht Hoffnungswahn, nicht Quark,
Von Lügen heut Verbleib;
Nur Opfer eisenstark
An Willen, Seel' und Leib,
Euch alle führ' ein Ziel,
Ein Leben alle geht.
Wer steht, wenn Freiheit fiel?
Wer stirbt, so England lebt?

Die Times setzt hinzu: „Auf Herrn Kiplings Wunsch haben wir in seinem Namen der belgischen Unterstützungskasse 50 Pf. St. übersandt."

Reime und Schillinge in ein entsprechendes Verhältnis zu bringen, ist schwierig; jedenfalls hat der Dichter seine diesmal recht minderwertige Ware mit 50 Pfund sehr hoch eingeschätzt. Aber die Times darf schon aus Eigenem zu den klapprenden Versen klingende Münze hinzulegen; dazu scheint sie nach ihrer langjährigen Kriegshetze, die jetzt ihre bittern Früchte zu tragen beginnt, vollauf berechtigt. Eine der anspruchsvollsten Stellen des Gedichtes mit ihrem „Stahl, Feuer und Stein" erinnert gar sehr an Steinschloßlisten seligen Angedenkens, und die Schlußfrage erweckt naturnotwendig den Gedanken an die Millionen und aber Millionen der mit Hilfe der Freiheit, wie man sie in England versteht, geknechteten Inder und Aegypter. Daß der schon ein wenig abgehetzte Hunne nicht fehlen darf, versteht sich von selbst; auch ist Kiplings Deutschenhaß eine fast ebenso bekannte Tatsache, wie Sir Edward Greys und seiner englischen Einkreisungsgenossen mit Trug und Heuchelei übel verbrämter nationaler Brotneid.

Briefkasten.

P. H. Die jetzt städtische Straßenbahn nahm den elektrischen Betrieb am 7. Mai 1899 auf; die A. E. G.-Bahn am 24. April 1891.

Frau Apotheker L. Th. Im Adreßbuch finden Sie unter dem Gewerbeverzeichnis eine ganze Reihe von Transportgeschäften, während wir aus naheliegenden Gründen keinerlei Empfehlung geben können.

J. K., Eisleben. Nach Oesterreich-Ungarn werden Feldpostsachen umsonst befördert.

B. Neil. Besprechen Sie das mit Ihrem Bankier.

Kriegsliteratur.

Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914. Allgemeine Kriegszeitung. Wöchentlich 1 Heft zum Preise von 25 Pfg. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien. 2. Heft.

Eine neue Kriegskarte von Kiautschou zugunsten des „Oesterr. Roten Kreuzes". Die kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt, Ges. m. b. H., Wien VII, Schottenfeldgasse 62, hat eine neue, schön ausgeführte Karte herausgegeben: G. Freytags Karte von Kiautschou 1 : 400 000 mit Beigabe eines Planes von Tsingtau 1 : 40 000, Ost-Asien 1 : 7 500 000 und einer Weltkarte mit Darstellung aller deutschen Schutzgebiete 1 : 120 Millionen, endlich eines hübsch illustrierten Textes.

Weltkarte zur Uebersicht der überseeischen Kriegsereignisse 1914. Von C. Opitz. 60 Pfg. Verlag J. J. Arnd, Leipzig.

Major Töpfer. Unsere Pioniere, ihre Ausbildung und Kampfesweise. Preis 45 Pfg. Verlag J. J. Arnd, Leipzig.

Oberstabsarzt Dr. Blau und Frau Dr. Lehr. Unser Sanitätswesen und das Rote Kreuz im Weltkrieg 1914. Preis 40 Pfg. Verlag J. J. Arnd, Leipzig.

Karte vom Kriegsschauplatz. Im Verlag von G. Umbreit & Co., Buchhandlung in Stuttgart, ist soeben eine Seekriegskarte erschienen, die zur Orientierung über die Kriegsereignisse geeignet ist und eine wertvolle Ergänzung zu den Uebersichtskarten des westlichen und des östlichen Kriegsschauplatzes im gleichen Verlag bildet. Die neue Karte kostet 30 Pfg.

Pohlmen, Rudolf: Neun Jahre Fremdenlegionär. Preis 1 Mark. Verlag Carl E. Klotz, Magdeburg.

Deutsche Lieder. Unseren Kriegern gewidmet. C. H. Beck'scher Verlag, München. Preis 10 Pfg.

Letzte Depeschen.

Der Heldenkampf des U 9 gegen die drei englischen Panzerkreuzer.

Berlin, 23. September.

Der Angriff des Unterseebootes „U 9" auf die drei englischen Panzerkreuzer erfolgte gestern morgen 6 Uhr bei hellem, klaren Wetter, und zwar zunächst gegen den Aboukir, der innerhalb fünf Minuten sank. Die beiden anderen englischen Panzerkreuzer beteiligten sich zunächst am Rettungswerk. Alsdann sank nach weiteren drei Minuten der zweite Kreuzer Hogue. Das Sinken des dritten Kreuzers erfolgte gegen 8 Uhr. Das Unterseeboot „U 9" entkam den Verfolgungen von englischer Seite und man hofft, daß es schließlich an einen sicheren Ort gelangt ist. Die Meldungen von anderer Seite, daß fünf deutsche Unterseeboote bei dem Angriff beteiligt gewesen und drei davon untergegangen seien, sind falsch. Tatsächlich ist der Angriff nur von dem Unterseeboot „U 9" erfolgt.

Der Kommandant dieses Bootes ist Kapitänleutnant Otto Weddigen, geboren 1882 in Herford (Westf.). Er trat im Frühjahr 1902 in die Marine ein und hat in den letzten Jahren als Unterseebootsoffizier bezw. Kommandant und auch als Flaggleutnant bei einer Unterseebootflottille Verwendung gefunden. Die gesamte Besatzung des Unterseebootes „U 9" beträgt 20 Mann. Ihre Namen werden veröffentlicht werden.

Die Besatzung der drei englischen Panzerkreuzer beträgt pro Kreuzer 755 Mann, das sind im ganzen also 2265 Mann. Hiervon sollen drei Viertel umgekommen sein, das wären etwa 1700 Mann.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die Kaliwerke Krügershall und Salzmünde haben bisher ihre Betriebe, mit Ausnahme der Chlorkaliumfabrik, aufrecht erhalten und werden das auch weiter durchführen. Arbeiterentlassungen sind durch Einführung von Wechselschichten in erfreulicher Weise vermieden worden. Auch in anderer Richtung hat die Verwaltung einen anerkennenswerten sozialen Standpunkt eingenommen, indem sie den Familien der ins Feld gerufenen Krieger ansehnliche Unterstützungen zahlt.

Weitere Einschränkung der Ausfuhr- und Durchfuhrverbote. Alle Baumwollstoffe mit Ausnahme der aus Garnen von Nr. 8 bis 25 hergestellten, für Ausrüstungsstücke, Bekleidungsgegenstände und Wäsche bestimmten Gewebe sind von dem Verbot befreit. Ferner ist die Ausfuhr aller Felle, Pelze und Pelzwaren freigegeben mit Ausnahme von Schaf-, Lamm-, Ziegen-, deutsche Fuchs-, Wolf-, Katzen- und australischen Opossumfellen und Pelzwaren. Alle Edel- und Luxuspelze können hiernach ausgeführt werden. Fertige Damen- und Kinder-Konfektion aus Pelz ist ohne Rücksicht auf die Art des Pelzwerks von dem Verbote befreit. Endlich sind alle der Bekleidungsindustrie dienenden Maschinen für die Ausfuhr freigegeben mit Ausnahme der wenigen namentlich aufgeführten Spezialmaschinen, insbesondere der Schuhfabrikation. Alle Näh-, Web- und Strickmaschinen sind frei gelassen. Für Leinengarne ist ein Ausfuhrverbot neu erlassen worden.

Walzengießerei Kölsch & Co., Siegen (Westfalen). Der Aufsichtsrat beschloß in Anbetracht der politischen Lage den Reingewinn pro 1913/14 von 233 000 Mk. (i. V. 302 000 Mk.) vorzutragen. (J. V. 10 Proz. Dividende.)

Ilse, Bergbau-Aktien-Ges. Auf den Gruben der Gesellschaft wird der Betrieb sowohl was die Produktion als auch den Versand betrifft, voll aufrecht erhalten, während die Verwaltung auf die Nebenarbeiten vorläufig weniger Gewicht legt. Der Abruf ist ein sehr flotter, da die Kohlenhändler jetzt damit beschäftigt sind, sich mit ihrem Winterbedarf zu versehen. Die Wagengestellung ist relativ befriedigend. Der Mehrversand in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli d. J. gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres betrug 27 Proz. Die Ausfuhr nach Schweden sowie Norwegen dürfte demnächst wieder aufgenommen werden.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	22. 9.	20. 9.		22. 9.	20. 9.
Weizen p. Sept.	117	121	Roggen loko, neue	—	—
„ „ Dez.	120 7/8	122 1/2	Brnte	—	—
Mais loko	—	—	Schmalz p. Sept.	9.37	9.40
Mehl Spring cl.	—	—	„ „ Oktbr.	9.40	9.47
Chicago.			**New York**		
Weizen p. Sept.	108 1/2	116 3/4	Petroleum in Cases	—	—
„ „ Dez.	111	118 1/4	do. in Stard. Withe	—	—
Mais p. Sept.	79 1/8	79 1/4	do. in Cred. Balanc.	—	—
„ „ Dez.	71 7/8	72 7/8	Kaffee loko	6 3/4	6 3/4
Hafer Mai	—	—	„ p. Sept.	—	—
„ „ Dez.	—	—	„ p. Dez.	—	—

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.			Fall	Wuchs				Fall	Wuchs
Artern	21. Sept.	+ —	—		22. Sept.	+ —	—	—	
Nebra, Oberpegel	„	+2,04			„	+2,02		2	—
„ Unterpegel	„	+1,36			„	+1,34		2	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,44			„	+2,44		—	—
„ Unterpegel	„	+0,22			„	+0,24		—	2
Trotha	19.	+1,60			20.	+1,82		—	22
Alsleben, Oberpegel	20.	+2,30			22.	+2,37		—	7
„ Unterpegel	„	+0,90			„	+1,18		—	28
Bernburg	17.	+0,57			18.	+0,6		—	3
Calbe, Oberpegel	„	+1,42			„	+1,44		—	2
„ Unterpegel	„	+0,02			„	+0,08		—	6

Iser, Eger, Elbe, Moldau.	Sept.		Fall	Wuchs		Sept.		Fall	Wuchs
Jungbunzel.	„	+ —	—	—	Wittenberg	22.	+1,39	—	—
Leun	„	— —	—	—	Rosslau	„	+0,10	3	—
Budweis	„	— —	—	—	Barby	„	+0,58	—	11
Prag	„	+ —	—	—	Schönebeck	„	+0,74	—	15
Pardubitz	„	— —	—	—	Magdeburg	„	+0,77	—	9
Brandeis	„	— —	—	—	Tangermde.	„	+1,10	—	11
Melnik	„	+ —	—	—	Wittenberge	„	+0,66	—	6
Leitmeritz	22.	−0,56	—	47	Dömitz	21.	−0,10	—	2
Aussig	„	+0,60	—	—	Boizenburg	„	+0,00	—	—
Dresden	„	−1,10	—	18	Hohnstorf	22.	−0,24	—	1
Torgau	„	+0,63	21		Lauenburg	„	−0,21	—	2

Friedmann & Weinstock, Bankhaus Leipziger Str. 12. An- u. Verkauf, sowie Beleihung v. Wertpapieren — Einlösung v. Coupons — Conto-Corrent- und Chek-Verkehr — Versinsung von Bareinlagen — Vermietung von Stahlkammerfedern — Vermittlung von Hypotheken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140923033/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Kreisdirektor der Magdeburgischen Land-Feuersozietät. Halle, den 11. Sept. 1914.
Nr. 277 F. S.

Warnung.

Folgende Strafbestimmungen des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, welches auch für den Kriegszustand im ganzen Bezirk des IV. Armeekorps einschließlich der nichtpreußischen Gebietsteile gilt, werden zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

§ 8.

Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte der vorsätzlichen Brandstiftung, der vorsätzlichen Verursachung einer Ueberschwemmung oder des Angriffs oder des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht oder Abgeordnete der Zivil- oder Militärbehörde in offener Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen versehen sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann statt der Todesstrafe auf zehn bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden.

Magdeburg, den 31. Juli 1914.

Der kommandierende General.

Die vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit in Erinnerung.

Halle, den 11. September 1914.

Der Kreis-Feuersozietäts-Direktor.
von Krosigk.

Bekanntmachung.

Der Schiedsmann des 18. Bezirkes ist zum Heere einberufen. Sein Vertreter ist zur Niederlegung seines Amtes für befugt erachtet worden. Bis zur Bestätigung eines neugewählten Stellvertreters hat der Herr Landgerichtspräsident den Schiedsmann des 23. Bezirks, Herrn Zimmermeister Gottwerth Eisenschmidt, Jahnstraße 7, mit der Wahrnehmung der Geschäfte für den 18. Schiedsmannsbezirk beauftragt.

Halle a. S., den 21. September 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

I. In der Zeit vom 1. bis 15. September 1914 sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben oder angemeldet worden:

2 Ringe, 1 Trauring, 1 Ohrring, 4 Geldtaschen mit Inhalt, 1 Herrenfahrrad, 2 Damenuhren mit Kette, 1 Halskette, 1 Brille, 1 Handkarre, 1 vierrädriger kl. Leiterwagen, 3 Regenschirme, 1 Arbeitsbuch, 1 Schlipsnadel, 1 Tolledopsange, 1 Anhängsel, 2 Broschen, 1 Fahrradkette und -scheln, 1 Kindertäschchen.

II. In derselben Zeit wurden als verloren gemeldet:

1 glatte gold. Brosche, mit 3 Korallen, 1 gold. Brosche, 1 seid. Regenschirm, 1 schwarzseidener Schal, 1 Geldbörse mit Inhalt, 180 Mark in Kassenscheinen, 1 viereckiges Geldtäschchen mit Inh., 1 Kette mit Anhänger, 1 Zwanzigmarkschein, 1 Kragengarnitur mit 1 Meter Rüsche, 1 schw. lederne Geldtasche mit Papiergeld, 1 gold. Kinderarmband, 1 geringes grünes Geldtäschchen mit 25 Mk., 1 gold. Halskettchen mit Anhänger, 1 gold. Damenuhr mit Kette, 1 silberne Damenbrille, 1 schwarze Perlentasche mit Inhalt, 1 Trauring, 1 kleiner schwarzer Kragen mit Spachtel, 1 kl. Dackelbündin, 1 gold. Brille mit Klemmerbügel, 1 Madeirawagendecke mit blauer Unterlage, 1 silb. Anhängsel mit Vergißmeinnichtkranz, 1 strahlenförmige mit Rheinkiesel besetzte Brosche, 1 gold. Damenuhr, 1 Lorgnette, 1 kl. länliches Geldtäschchen mit Inhalt, 1 schwarze Geldtasche mit Inh., 2 Trauringe, 1 Kilometergeldbuch, 1 gold. Kettenarmband, 1 gold. Nadel mit blauen Steinen, 1 Geldtäschchen mit Inhalt, 1 gold. Damenuhr in braun. Lederarmband, 1 gold. Trauring, 1 gold. Damenuhr in braunem Lederarmband, 1 grünliche Bastasche mit Inhalt, 1 schwarzer Anhängebeutel mit Inhalt.

Die unbekannten Eigentümer der unter I bezeichneten Gegenstände werden aufgefordert, ihre Rechte innerhalb 6 Monaten im Polizeiverwaltungsbureau, Dreyhauptstr. 6, Zimmer 98, geltend zu machen.

Die nicht zurückgeforderten Gegenstände werden an die Armenverwaltung oder an den Finder abgegeben werden.

Halle, den 16. September 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der bevorstehenden Umzugszeit wird auf die genaue Erfüllung der polizeilichen Vorschriften besonders hingewiesen. Danach ist jeder Zuzug von außerhalb in den Stadtbezirk und jeder Fortzug aus ihm nach außerhalb, wenn damit ein Aufgeben der Wohnung verbunden ist, innerhalb einer Woche bei der Meldestelle des zuständigen Polizeireviers anzuzeigen.

Binnen derselben Frist muß jeder Umzug innerhalb des Stadtbezirks bei dem bisher zuständigen Polizeirevier ab- und bei dem Polizeirevier der neuen Wohnung angemeldet werden. Die Ab- und Anmeldung ist auch erforderlich bei einem Umzug innerhalb desselben Polizeireviers. Bei den Abmeldungen ist der neue Zuzugsort oder die neue Wohnung anzugeben. Wer diese Angaben verweigert, macht sich strafbar, falls ihm der neue Zuzugsort bei der Abmeldung schon bekannt war. Kann der Verbleib eines Weggezogenen nicht festgestellt werden, so meldet ihn der zur Meldung Verpflichtete „unbekannt, wohin" ab.

Die Meldungen sind nach den auf der Rückseite der Meldezettel aufgedruckten Vorschriften innerhalb einer Woche während der Dienststunden (8—1 und 3—6 Uhr) auf zwei gleichlautend ausgefüllten Vordrucken zu erstatten.

Wer drei gleichlautende Vordruckmeldungen vorlegt, erhält die dritte abgestempelt als Belag der erfolgten Meldung zurück.

Ueber die Meldepflicht selbst bestehen vielfach irrige Ansichten. Es kommt insbesondere nicht darauf an, ob mit dem Zu- oder Fortzug ein bestehendes Arbeitsverhältnis außer der Zeit gelöst wird, z. B. ein Dienstbote gegen den Willen der Herrschaft den Dienst und die Wohnung verläßt. Auch in diesen Fällen ist, gleichviel ob der Fortzug freiwillig oder unfreiwillig geschieht, die vorgeschriebene Abmeldung erforderlich. Kehrt dann z. B. der Dienstbote später in den früheren Dienst zurück, so ist er von neuem anzumelden.

Halle, den 16. September 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vom Viehhofe in München am 18. d. Mts. und vom Schlachthofe in Cöln am 21. d. Mts.

Halle, den 23. September 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident in Merseburg hat unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs genehmigt, daß während der Kriegszeit eine

wöchentlich wechselnde Schließung der hiesigen Apotheken während der Nachtstunden, von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, und die Vertretung durch die benachbarten Apotheken stattfindet.

Die Apothekenbesitzer sind verpflichtet, diese Genehmigung an leicht sichtbarer Stelle der Offizin jeder Apotheke dauernd auszuhängen und durch ein leicht sichtbares und gut beleuchtetes Aushängeschild an den Außentüren der jeweilig geschlossenen Apotheken auf die drei am nächtgelegenen geöffneten Apotheken hinzuweisen.

Halle, den 18. September 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Aufruf!

Neben unseren Truppen vergeßt nicht die Ostpreußen!

Mehr als die Hälfte der Provinz Ostpreußen war in den letzten Wochen vom Feinde besetzt. Dank den Siegen unserer tapferen Truppen ist Ostpreußen nun wieder befreit. Aber unsägliches Elend ist die Folge des Eindringens der russischen Horden. Tausende haben zuletzt müssen, ihre Habe ist verbrannt, zerstört oder geraubt. Mit Geldmitteln allein ist ihnen nicht sofort zu helfen. Sie bedürfen dringend der Kleidung, vor allem Wäsche, warmer Unterkleider für Erwachsene und zahlreiche Kinder. Schon sind unsere Vorräte erschöpft. Herzlich bitten wir deshalb um schleunige Sammlung solcher Gaben. Wir nehmen dankbar Neues, ebenso wie Getragenes, wenn es nur praktisch und haltbar ist, und bitten um Anmeldung und Zusendung der gesammelten Bestände an unsere Sammelstelle in Königsberg i. Pr., Tragheimer Kirchenstraße 83.

Königsberg i. Pr., im September 1914.

Der Vorstand des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauenvereine.
Fräulein v. Goßler. Graf v. Kenserlingk.

Vorstehende Bitte des Ostpreußischen Vaterländischen Frauenvereins veröffentlichen wir in dem Vertrauen, daß sie unter den Einwohnern der Stadt Halle und des Saalkreises die an ihrem Gut und Gut durch den Krieg verhältnismäßig noch wenig Schaden gelitten haben, reichen Widerhall finden wird.

Unsere Liebesgaben-Sammelstelle, hier, Neue Promenade 13, ist bereit, auch Gaben für Ostpreußen entgegenzunehmen. Wir bitten, insbesondere warme Kleidungsstücke und Wäsche für Erwachsene und Kinder dort abzuliefern, damit das Elend unserer ostpreußischen Landsleute nach Möglichkeit gelindert wird und damit zu der schrecklichen Verwüstung des Landes nicht noch neues Elend durch Frost und Krankheit hinzutritt.

Halle a. S., den 22. September 1914.

Der Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz.
von Krosigk.

Ausschreibung.

Der Abbruch des städtischen Grundstückes Friedrichstraße 66 soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Montag, den 28. September 1914, vormittags 10 Uhr, an das Magistratsbureau I — Hochbau — Zimmer Nr. 120/21 des Polizeigebäudes, Dreyhauptstraße 6 III, einzureichen. Die Bedingungen liegen von 10—1 Uhr vormittags im Zimmer 116 des Hochbauamtes, Dreyhauptstraße 6 III, zur Einsicht aus.

Halle (Saale), den 22. September 1914.

Städtisches Hochbauamt.

Prof. Zanders (Hüttersche)
höh. Privatknabenschule Halle a. S., Friedrichstr. 24. Sexta bis Untersekunda. Vorbereitung zum Einjähr.-Freiw.-Examen Beaufsichtigung der Arbeitsstunden. Prospekt. Telephon 2668.

Bei der am 14. September 1914 erfolgten notariellen Auslosung von Schuldverschreibungen der 4 prozentigen Anleihe der ehemaligen

Naumburger Braunkohlen-Aktiengesellschaft z. Naumburg/S.

sind folgende Nummern zur Rückzahlung am 2. Januar 1915 gezogen worden:

Nr. 15. 69. 73. 102. 165. 179. 180. 219. 358. 390. 478. 544. 589. 621. 633. 664. 715. 747. 760. 787. 824. 859. 862. 866. 886. 919. 984.

Der Nennbetrag dieser Schuldverschreibungen kann gegen Einlieferung der Stücke und der dazugehörigen Erneuerungs- und Zinsscheine vom 2. Januar 1915 ab bei der Gesellschaftskasse in Halle a/S., sowie bei den auf den Zinsscheinen und Schuldverschreibungen verzeichneten und bei den Einlösungsstellen unserer Gewinnanteilscheine erhoben werden. Der Betrag fehlender Zinsscheine wird vom Kapital gekürzt.

Die gezogenen Schuldverschreibungen werden vom 1. Januar 1915 ab nicht mehr verzinst. Von den bisher gezogenen Schuldverschreibungen ist die Nr. 112 zur Einlösung nicht vorgelegt.

Halle Saale, den 15. September 1914.

A. Riebeck'sche Montanwerke
Aktiengesellschaft.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Albert Bindseil zu Halle S. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 19. Oktober 1914, vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Poststraße 13, Zimmer Nr. 45 bestimmt.

Halle (Saale), den 18. Sept. 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts, Abt. 7.

In das hiesige Handelsregister ist heute eingetragen: Abt. A, Nr 613 betr die Firma F. Pampe, Halle S.: Die Prokura des Willy Moewes ist erloschen. — Abt. B. Nr. 24 betr. „Braunkohlenwerk Golpa-Jeßnitz, Aktiengesellsch. in Halle S.: Direktor Alwin Lincke in Berlin ist zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede bestellt.

Halle S., den 18 September 1914

Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

Vermietungen.

× Richard Wagnerstr. 32 pt.
× herrsch. 5 Z.-Wohn. mit od.
× ohne Garten p. 1. 10. Pr. 900 M.

Mietsgesuche.

Pensionär sucht 5 Zimmer-Wohnung in ruhigem Hause zum 1. 10 14 Preisoff. unter F fo. 351 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Wollwasch-Seite
Stück 20 Pf.
unentbehrlich zum Waschen von Goljacken, Sportmützen, Sweater. wollt. Unterzeug, wollen Strümpfen etc. H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Offene Stellen. Weibliche.

Tüchtige ältere
Wirtschafterin
für Cafe-Restaurant zum 15. Okt gesucht. Offerten u. A. E. 1902 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Junge Damen
welche die eleg. Damenschneid. u. Schnittzeichn. erl. wollen, können sich melden. Auch solche, w. sich ihre eigene Garderobe selbst anfertigen möchten, werden noch angen. Anmeld. jetzt Albrechtstr. 37, II. v. 1. Okt. Ludw. Wuchererstraße 75 I (Ecke Bismarckstr.)
A. Duwe.

Offene Stellen. Männliche.

Verkäufer
für die neuesten
Welt-Postkarten
bei gutem Verdienst gesucht. Zu melden Gr. Steinstr. 24 I.

Fabrikschmiede
stellt sofort auf hohen Lohn bei dauernder Arbeit ein.
Gebr. Jänicke, G. m. b. H.
Aeußere Delitzscherstraße 13.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Ludw. Hofstetter,
Buchhandlung, Poststr. 15.

Lehrlingsgesuch.
Wir suchen zum 1. Oktober für unser Kontor einen Lehrling mit Einjähr.-Zeugnis gegen monatliche Vergütung.
Halleische Dampfseifen- und Kaffeemöbel-Fabrik. Stephan & Co.

Eisendreher stellen ein
Wegelin & Hübner,
Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G.

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!
Henkel's Bleich-Soda

34. Zerbster Pferdemarkt-Lotterie.
Ziehung am Zerbster Viehmarkt 19. Oktober 1914 (verlegt vom 21. August)
Lose à 2 Mk. sind zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
H. Zeidler, Zerbst, Losausgabe.

Taschenlampen
Unsere Taschenlampen sind die besten. Mit Garantiebatterien von 1.— an
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitgl. des Rabatt-Spar-Ver.

Bandwurm mit Kopf.
Bestätige hiermit, daß das Bandwurmmittel Solitaenia den Bandwurm, den ich mit anderen Mitteln, welche angepriesen werden, nicht fortbekommen, heute in 5 Stunden mit Kopf entfernt hat. Ich werde Solitaenia allen meinen Bekannten aufs wärmste empfehlen. Ihnen nochmals meinen besten Dank sagend, zeichn. hochachtungsvoll M. Lucas Berlin N. 113 den 25. 5. 10.
Solitaenia für Erwachs. 2,50 M, für Kinder 1,50 M. in erhältlich in den Apotheken.

Kaufgesuche.

Seit Jahren
zahlt allerhöchste Preise f. getrag.
Herrenkleider,
Schuhwerk, sowie ganze Nachlasse.
Bei Bestellung d. Postkarte oder Teleph. Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb.
Ein- und Verkaufshaus
22 Schülerstraße 22, am Marktplatz.
stenner.

Kartoffelsäcke,
gebrauchte, zu kauf. ges. Angeb. mit Preis unter B. M. 5230 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Auskünfte, geschäftl. und private, aus jed. Ort, gewissenhaft und diskret besorgt das Auskunftsbureau von
Albert Wolffsky, Berlin 37.
desgl. Einziehung v. Forderungen (begr. 1884).

Ausbesserin sucht Beschäftigung i. u. a. d. Saale Goethestr. 30, 2 Tr.

Wurstwürze,
frisch gemahlen, offeriert
L. Büchner, Halle-Trotha.

Jed. Montag und Donnerstag Schlachtefest
bei Bernhard Borgis,
Domplatz 10. Tel. 1833.

Hch. Müller,
Wurstfabrik, Gr. Brauhausstr. 10,
empfiehlt täglich frisch:
ff. Regensburger,
ff. Würstchen,
ff. Knoblauchwurst
für Wiederverkäufer.

Zu Gunsten des
Roten Kreuzes
nehme ich alte nicht mehr brauchbare Gold- und Silbersachen zum Einschmelzen an.
Juwelier Tittel.

Familien-Nachrichten.

Statt Karten.
Kriegsgetraut
Dr. Karl Kleine
Leutnant d. Res. K. Bayr. 18. Infant.-Regts.
Margarete Kleine
geb. Martin.
Halle a. S., d. 21. Sept. 1914.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 22. August fiel im Kampfe für das Vaterland in Belgien mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Erich Hubert

Regierungs-Baumeister a. D. und Leutnant d. L. im Reserve-Infanterie-Regiment 15.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Else Hubert, geb. Heinersdorff,
z. Zt.: Halle a. S., Kaiserstr. 21.

Bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.

In den Kämpfen vor Paris fand am 7. Sept. den Heldentod für das Vaterland unser liebes Mitglied

Dr. phil. Helmut Drevin.

Sein Andenken wird unvergänglich bei uns fortleben.

Halle a. S., den 22. September 1914.

Hallescher Ruder-Club E. V.
Der Vorstand.

Am 8. September starb in Feindesland den Heldentod unser lieber Turnbruder, der Kaufmann

Herr Kurt Edler.

Wir verlieren in ihm ein treues Vereinsmitglied. Ehre seinem Andenken.

Kaufmännischer Turnverein Halle S. E. V.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140923033/fragment/page=0004